

# *Begegnungen mit dem Plattdeutschen*

## Einleitende Bemerkungen

Die niederdeutsche Sprache<sup>1</sup> ist die historische Regional- und Alltagssprache in Norddeutschland. Bis weit ins 20. Jahrhundert hinein war sie die Sprachform, die in weiten Teilen Norddeutschlands nördlich der sog. Benrather Linie, die ihren Namen von einem Vorort (heute Stadtteil) Düsseldorfs erhalten hat, als Sprache in der Familie, unter Freunden aber auch in öffentlichen Kontexten gebraucht wurde. Seit Anfang/Mitte des 20. Jahrhunderts lässt sich beobachten, dass das Niederdeutsche in Norddeutschland zunehmend durch das Hochdeutsche als Alltagssprache verdrängt wird. Beginnend in den bürgerlichen Kreisen der Städte wurde das Hochdeutsche aus unterschiedlichen Gründen als vorteilhaft im Vergleich zum Niederdeutschen betrachtet. U.a. ist es als Sprache von Goethe und Schiller eine auch international beachtete Literatur- und bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts auch bedeutende Wissenschaftssprache. Sie ermöglicht eine überregionale Kommunikation und wurde nicht zuletzt deshalb als aufstiegsfördernd angesehen. Die Vorteile des Niederdeutschen, die insbesondere in der Naher Kommunikation in der Familie und unter Freunden deutlich werden und die sich aus seiner historischen Bedeutung als Regionalsprache ergeben, wurden zwar oft gesehen, kamen jedoch erst in der sog. „Dialektrenaissance“ (1960er und 1970er Jahre) zum Tragen und führten zu einer Rückbesinnung zu den historisch in den Regionen gesprochenen Dialekten. Eine Konsequenz dieser Dialektrenaissance ist eine verstärkte Kulturarbeit, wie sie z.B. in der Vielzahl von plattdeutschen Theater-AGs deutlich wird, die bis heute in weiten Teilen Norddeutschlands flächendeckend zu finden sind. Eine recht beachtliche Literaturproduktion ist ebenfalls ein deutliches Zeichen des gestiegenen Interesses am Niederdeutschen als Kultursprache. Eine zweite Konsequenz ergibt sich hinsichtlich der Frage, ob das Niederdeutsche als gesprochene Alltagssprache durch gezielte Impulse neu belebt werden kann. Der beobachtbaren Tendenz, dass die aktive Sprachkompetenz in den jüngeren Generationen deutlich gemindert ist und es seit den 1970er Jahren selbst auf dem Land nur noch selten eine Weitergabe des Niederdeutschen als Erstsprache an die Kindergeneration gibt, sind Bemühungen zur Vermittlung aktiver Kenntnisse des Niederdeutschen geschuldet, die sowohl Erwachsene (Kurse als Volkshochschule, Selbstlernkurse im Buchhandel) als auch Kinder und Jugendliche ansprechen sollen. In den Bundesländern Schleswig-Holstein, Niedersachsen, Mecklenburg-Vorpommern, Hamburg und Bremen sind im Zusammenhang mit der 1998 vom Bundestag ratifizierten EU-Charta der Regional- und Minderheitensprachen<sup>2</sup> Maßnahmen zum Schutz der Regionalsprache Niederdeutsch ergriffen worden, die zum Teil auch den Gebrauch und den Erwerb der Sprache an Schulen mit einbeziehen. Auch in Nordrhein-Westfalen gab (und gibt) es Initiativen zur Vermittlung des Niederdeutschen, die sich jedoch zumeist als AGs manifestierten, die von engagierten Lehrkräften angeboten werden und deren Besuch von Seiten der Schülerinnen und Schüler (SuS) freiwillig erfolgt. Eine koordinierte und ortsübergreifende Vermittlung des Niederdeutschen wurde bislang nicht zuletzt durch fehlendes, didaktisch aufbereitetes und den dialektalen Umständen in den Regionen angepasste Unterrichtsmaterial erschwert. An diesem Punkt setzt das vorliegende Buch an.

Im Rahmen eines im Wintersemester 2014/15 an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster angebotenen Seminars über „Sprachwissenschaftliche und didaktische Ansätze zum Umgang mit Niederdeutsch in der Schule“, das auch für Lehrkräfte aus Grundschulen im Münsterland geöffnet wurde, die im Rahmen eines von der Bezirksregierung Münster initiierten Schulprojektes an einer Fortbildung

---

<sup>1</sup> Im Text werden die Begriffe „Niederdeutsch“ und „Plattdeutsch“ synonym verwendet.

<sup>2</sup> Im Internet unter: <http://www.coe.int/en/web/conventions/full-list/-/conventions/treaty/148>.

teilnahmen, entstanden in einem ersten Arbeitsschritt unter Anleitung der Seminarleiter erste Entwürfe für Unterrichtsmaterialien, die sich an SuS der Klassenstufen 3 und 4 im Münsterland richten sollten. Unter der Annahme, dass viele SuS das Niederdeutsche nicht mehr aktiv beherrschen würden, stand als Ziel der Unterrichtseinheiten zunächst die Sprachbegegnung im Vordergrund. Aus diesem Grund wurden Unterrichtsstunden entwickelt, die nicht sukzessive aufeinander aufbauend ein bestimmtes Wissen Schritt für Schritt aufbauen, sondern grundsätzlich atomar, d.h. für sich allein konzipiert sind, so dass auch den Lehrkräften eine gewisse Freiheit beim Einsatz der Materialien erhalten bleibt. Die Inhalte der Unterrichtsstunden sollen möglichst breit auf Alltagskontexte abgebildet sein, in denen SuS sich bewegen. Die Unterrichtseinheiten sind deshalb orientiert an den Inhalten des Sachunterrichts, ergänzt durch die Unterrichtseinheit „Alltagsschriftlichkeit“, die das Niederdeutsche als Schriftsprache im Alltag thematisiert. Die im Seminar von Studierenden entwickelten Entwürfe wurden in einem zweiten Arbeitsschritt umfassend überarbeitet und vereinheitlicht sowie um weitere Unterrichtsmaterialien essentiell ergänzt. Kennzeichen der Materialien ist neben der Präsentation von konkreten Vorlagen, die für den Unterricht verwendet werden können, die ausführliche sachanalytische und didaktisch-methodische Kommentierung. Diese soll es auch Lehrkräften mit wenig Erfahrung in der Vermittlung des Niederdeutschen erleichtern, die Materialien zu verwenden.

Wir möchten uns bei dem LWL-Medienzentrum bzw. der Rottendorf-Stiftung für eine finanzielle Unterstützung bedanken, die die Erstellung der Grafiken sowie den Druck der Unterrichtsmaterialien ermöglicht hat. Vor allem möchten wir unseren Studierenden danken, die durch ihr Engagement in unserem Seminar einen großen Beitrag zur Erstellung der Materialien geleistet haben. Namentlich waren an der Mitarbeit in Arbeitsgruppen beteiligt: Jessica Brüggemann, Benjamin Teschner, Janina Wiethölder (Gruppe „Mensch und Gemeinschaft“), Jens Kersting, Dirk Könnig, Sabrina Schulz, Laura Treffenfeld (Gruppe „Zeit und Kultur“), Marita Borgmann, Sarah Kölbel, Anne Kremzow, Britta Mohn, Karoline Staab (Gruppe „Natur und Leben“), Nils Böckmann, Olga Cebanenko, Katy Dos Santos und Sina Huß (Gruppe „Technik, Verkehr und Arbeitswelt“). Lisa Blumendeller danken wir für die Erstellung der Grafiken, die die Materialien sehr ansprechend und lebendig gemacht haben. Schließlich möchten wir uns bei unseren Hilfskräften Mariana Rösler, Philipp Cirkel und Patricia Pantke bedanken, die sehr geduldig und zuverlässig einen Großteil der Korrekturen und Formatierungen des Textes durchgeführt haben.

Wir hoffen, dass die Unterrichtsmaterialien im Münsterland regen Gebrauch finden werden und dazu beitragen können, das Niederdeutsche auch für Kinder und Jugendliche wieder attraktiver zu machen.

Münster, April 2017

Hans-Joachim Jürgens, Helmut Spiekermann.